

Direktes Verfahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 34

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488470>

Nutzungsbedingungen

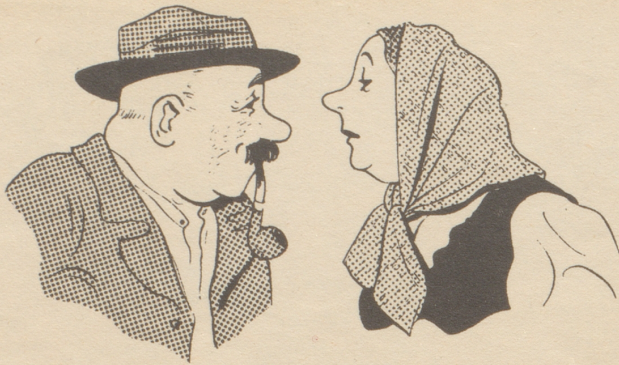
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Chueri und Rägel

«Chueri, a was kennt men en Gebildete?»

«Rägel, du söttisch Babe heiße! Dänk a der Bildig.»

«Jä, ich meine üßerlich: dBildig gseet me ja nid.»

«Üßerlich, Rägel, kennt men en Gebildete am styfe Chrage.»

«Denn gits im Schtrandbad also keini Gebildete, bloß Ybildeti, Uusbildeti und Mißbildeti. Sonig hani scho gsee.»

«Rägel! Du redsch nid ernsthafft, wotsch mi nur wider ufs Glattys füere. Ich bi ja nid gebildet, sowenig as du. Wenn jetz eine mit der redt und Uusdrück bruucht, wo d nid verschtaasch, denn chasch anää, es sei en Gebildete.»

«Aha, so isch das. Denn isch also s Chernebißers Fridel en Gebildete, wil mer en nid verschtaat; bis jetz hani glaubt, de arm Tropf sei es Tubeli.»

«Rägel, wenn d jez denn nid gli ...»

«Was regsch di uf, Chueri? Ich glaub der ja dini Antworte ufs Wort. Was isch nid rächt a dem, woni gseit ha?»

«So sägs doch du, Rägel, wenn ds besser weisch as ich.»

«D Meinig vome Wiibervolch isch nid wichtig. Aber wens wotsch, so sägi si glych. Ich ha beobachtet, daß mer am beschte merkt, ob ein gebildet isch oder nid, wenn me ufpaßt, über was er lachet. Di Gebildete lached über s genaui Gegeteil wo mir. Mir lached ab eme Chind, wo öppis lätz seit oder lätz macht. Di Gleerte schrybed es Buech drüber, daß da dra d Vererbig oder d Erziehig schuld sei. Defür lacheds ab Sache, wo mir ernscht nämied.»

«Zum Bischpyl, Rägel?»

«Zum Bischpyl der erscht Auguscht, Chueri. Di gleerte Lüt lached ab den Auguschtrede. Wenn eine nu Sämpach seit oder Wilhelm Täll, so lacheds scho schpöttisch. Worum ächt? Will der Schtauffacher und de Winkelried kän Toktertitel gha händ? Törf me bi eus wüklid i guete Treue eso n en große Name is Muul nää, ooni daß en Schteechrägler oder en Schryber drüber grinset? — Und wenn der Gmischt Chor

und de Turnverein wuchelang schtreng üebed, zum am Bundestag öppis Rächts chönne z zeige, so isch das für di Gebildete au wider bloß, zum Lache. Ich wett emal e Gruppe Gebildeti am Bare gsee en Handschtand mache; ich glaube, denn würded d Turner au lache, und ums Bengal wärs schad. Me list i der Zytig — nid i euserem Blettli, natürlid — alli Jaar en humoristische Pricht über «Die Bundesfeier in Ixwilen». Sogar am Radio macheds fuuli Witz drüber am erschte Auguscht. Isch das wüklid zum Lache, wenn d Chinde mit Andacht und Freud ires Lampion träge und mit lüüchtige Auge ums Füre ume schtönd? Wens es Fäschtschpyl leered und uf-füered? Was isch ächt da Luschtigs dra?»

«Da häsch mi überfaged, Rägel. Wenn ich de Chinde zueluege am Erschte Auguscht, denn chunnt mir eender s Augewasser als s Lache. Aber vilicht isch es so: Es sind ja gar nid di rächte Gebildete, wo über s Fäsch vom Volch schpöttled. Es sind nu sonig, wo meined, das gsäch gebildet us. Sonig, wo nümme imschand sind, sich chindlich z freue. Oder dänn sinds derig, wo am liebschte sälber wetted brüele, wenn s Füre prasslet, d Schwärmer chrached und d Chinde singed. Und wills das nid wänd, so vetrybeds d Rüerig mit Schpott.»

«Ich dank der, Chueri. Bsunders für das wo d zletscht gseit hesch. So sind die Schpötter doch kei Vatterlandsverächter, emal nid alli. Es hät au no e paar Schaamhafti drunder und e paar Plagööri, und die chönd ja nüüt defür, daß s nid gschieder sind. Läb wol, Chueri.»



Aus tschechischen Schulen

Der Lehrer fragt die Schüler, wo London liegt.

«Auf Welle 48» erfolgt prompt die Antwort.

+

Für heute ist eine Schularbeit angesagt. Die Lehrerin betritt das Klassenzimmer und sieht sich einem einzigen Schüler gegenüber. «Wo ist denn die ganze Klasse, Jaroslav?» fragt sie.

«Zehn sind beim Pionier-Appell, fünf beim Kulturausblick, fünf drucken die Schulzeitung und zehn sind gestern zur freiwilligen Arbeitsbrigade eingezogen worden.»

«Und du?»

«Ich bin beauftragt, die Schularbeit zu machen.»

TR

Direktes Verfahren

«Mini Frau müedet immer wäge Sache wo mier nid vermöged.» — «Isch mögli? Das tuet mini Paula nie.» — «Wisoo nid?» — «Si chauffs eifach oni zmüede.»

AK

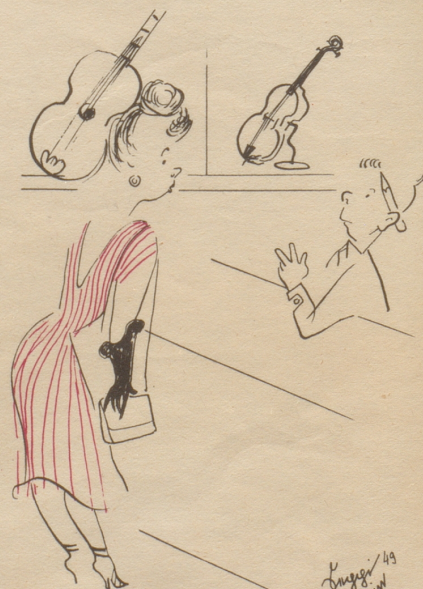
Blinde Liebe

Vernarrt, ließ Hans sich ungemein Tagtäglich mit Frau Sonne ein, In solchem Umgang nicht geübt. Die Freundschaft hat sich jetzt getrübt, Denn er zog zu sich einen Stich, Ganz fürchterlich.

Er schätzt nicht mehr der Sonne Gold, Liegt krank daheim im Bett und schmolzt. Als er sich blind zu ihr bekannt, Hat sie ihm Haut und Hirn verbrannt.

Er sah, daß jede Lust begrenzt, Nicht alles Goldwert hat, was glänzt. Im schönsten Lächeln leider ist Oft Hinterlist.

RN



Der Anfänger

„Ich hätt gärrn es schöns Klavierstück!“
„Tuet mir leid, Fräulein, mir verchaufid nur ganzi Klaviere!“